Gelegenheit, ihren Ausflug in schönster Weise mit einem Besuche des Anlagenfestes zu beschließen.

— **Limbach.** Der Bäckermeister Franz Herrmann in Kaufungen ist vom Schöffengericht zu Penig am 18. Juli wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Herrn Dr. Goldenberg hier zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

— **Zwickau.** Es wird weiter getheilt! Daß die Staatsregierung die Kreishauptmannschaft Zwickau theilen und in Chemnitz eine neue Kreishauptmannschaft bilden will, daran ist leider nicht mehr zu zweifeln, und wir sind auch nicht mehr so optimistisch, zu glauben, daß die Ständekammern im kommenden Winter uns Zwickauern zu Liebe zu dieser Absicht des Ministeriums Nein sagen werden. Noch aber haben sich die Gemüther unserer Bürgerschaft über die unserer Stadt dadurch zweifellos drohende wirthschaftliche Schädigung nicht beruhigt, da taucht schon wieder eine zweite ähnliche Meldung auf, die nicht minder unerfreulich klingt: auch unsere Amtshauptmannschaft soll getheilt werden. Im „Werdauer Tagebl." lesen wir Folgendes:

Sicherem Vernehmen nach ist für die nächste Zeit eine Theilung des mächtigen Zwickauer Schulbezirkes, der seiner Einwohnerzahl nach nur von Dresden und Leipzig-Stadt, seiner Schulkinderzahl nach nur von Leipzig-Stadt übertroffen wird, ins Auge gefaßt, da die Verwaltung dieses weit ausgedehnten Bezirkes mit seinen 81 Schuldörfern und 6 Städten, mit zusammen 48,136 Schulkindern, 29 Schuldirektoren und 643 Lehrern von einem Orte aus kaum mehr bewältigt werden kann. Der Theilung des Schulbezirkes würde natürlich eine Theilung der Amtshauptmannschaft (die Amtshauptmannschaft Zwickau umfaßte nach der Zählung vom 1. Dezember 1895 243,973 Einwohner, wovon 139,473 auf dem Lande wohnten) vorangehen. Voraussichtlich werden schon dem nächsten Landtage die hierauf bezüglichen Vorlagen zugehen, welchem dann die Entscheidung über die Wahl eines Ortes zusteht, der als Sitz der neuen Amtshauptmannschaft mit Bezirksschulinspektion am geeignetsten ist.

Daß das „Werd. Tagebl." nicht hinzuzufügen vergißt, daß der Lage und wohl auch der günstigen Eisenbahnverbindungen wegen nur Werdau als der Sitz der neuen Amtshauptmannschaft und der neuen Bezirksschulinspektion in Betracht kommen könnte, ist selbstverständlich. Jeder Ort wirbt eben nach Kräften für sich. Aber ebenso muß jedes Gemeinwesen, das, wie unser Zwickau, von so einschneidenden Maßnahmen der Verwaltungsbehörde bedroht ist, nach Kräften bemüht sein, das, was es von Alters her besitzt, zäh festzuhalten, und darum sei schon heute an unsere städtischen Körperschaften sowie an die zahlreichen kommunalen Vereine die dringende Bitte gerichtet, bei Zeiten auf die abermals in Aussicht gestellte Schädigung Zwickaus vorsorglich ihr Augenmerk zu richten und Nichts unversucht zu lassen, was geeignet erscheinen könnte, den unserem Geschäftsleben sowie dem Ansehen Zwickaus drohenden schweren Schlag abzuwenden. Vielleicht läßt sich doch Etwas erreichen. Sollte aber Alles vergeblich sein, dann müssen wir darauf bedacht sein, in anderer Weise Entschädigung zu erhalten. Andere Städte sind ja im Fordern und Verlangen auch nicht bescheiden, warum sollen wir Zwickauer es gerade sein? Wer nicht wirbt, der verdirbt. Unsere Werdauer Nachbarn sind aus darin über; sie wollen mit einer Klinge [illegible] Kürzlich zu, nicht nur die neu [illegible] und die war natürlich sofort [illegible] suchte dem kleinen Stollberg den [illegible] ihm vorgesetzt worden war. Denn [illegible] und daß das Gerücht, in Stollberg solle ein Seminar [illegible] vorläufig noch des thatsächlichen Hintergrundes entbehre. Trotzdem geht, wie man sieht, der Streit um das noch völlig in der Luft schwebende Seminar lustig weiter, wie der bekannte Streit um die Haut des Bären, ehe der Jäger überwunden worden ist.

(Zwick. Tagebl.)

— **Plauen.** Auswärtige Blätter verbreiten die Nachricht, daß sich für die Amtsnachfolge des zum Bürgermeister von Leipzig gewählten seitherigen Oberbürgermeisters von Plauen, Herrn Dr. Dittrich, bekanntlich eine ganze Reihe von Bewerbern gemeldet hätte, unter ihnen Herr Oberbürgermeister Dr. Kuhn in Gera, früher in Zwickau, und Herr Bürgermeister Gerber in Chemnitz, der jüngst dort auf Lebenszeit gewählt worden ist. An der Nachricht ist — wie wir mittheilen können — kein wahres Wort. Bewerbungen um die Stelle sind, wie es auch gar nicht anders sein kann, zur Zeit überhaupt noch nicht eingegangen. („Vogtl. Anz.").

— **Klingenthal.** Unser im Aufstreben begriffener Grenzort wird in nächster Zeit einen Marktplatz erhalten. Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Sitzung u. A. beschlossen, den Brunndörrabach, welcher das als Marktplatz bestimmte Areal durchfließt, in einer Länge von 120 Meter überwölben zu lassen und den hierfür erforderlichen Betrag von rund 23,000 Mark aus den überschüssigen Mitteln des Sparkassen-Reservefonds zu decken. Ferner wurde noch einstimmig beschlossen, die Chaussirung des Marktplatzes und die Herstellung sämmtlicher Zugangsstraßen im nächsten Jahre gemäß den vorliegenden Kostenanschlägen zur Ausführung zu bringen und zur Deckung des Vorschußbedarfes, einschließlich des unbezahlten Dörfel'schen Kaufgeldes, bei dem Landwirthschaftlichen Kreditverein ein amortisirbares Darlehn in Höhe von 26,000 Mark aufzunehmen.

Aus Thüringen.

—ck. **Dürrenberg,** 21. Juli. Am hiesigen Saaleufer ist die Leiche eines völlig unbekleideten Knaben mit kurz geschnittenem Kopfhaar aufgefunden worden.

—gor. **Weißenfels,** 21. Juli. Während sich die Eltern auf dem Schützenfeste amüsirten, schwebten die Kinder des Schuhmachermeisters Brösel im nahen Schkölen in größter Gefahr, den Feuertod zu erleiden. Im Hintergebäude des elterlichen Hauses, wo die Kleinen schliefen, war in der vorletzten Nacht auf unerklärliche Weise Feuer ausgebrochen. Hilfsbereite Nachbarn retteten die Kinder mit vieler Mühe. Dagegen fanden gegen 200 Kanarienvögel des als Züchter weit bekannten Eigenthümers in den Flammen den Tod. Auch Leder, Holz u. s. w. wurde vernichtet. Das ebenfalls vom Feuer ergriffene Nachbarhaus, dem Bäckermeister Paul gehörig, konnte durch das schnelle Eingreifen der Löschmannschaften erhalten werden.

J. W. **Zeitz,** 21. Juli. Seit zehn Tagen wurde der etwa fünf Jahre alte Knabe Walter Hoffmann aus Halle, der mit seiner Mutter hier zu Besuche weilte, vermißt. Nun ist das Kind als Leiche in der Elster bei Predel aufgefunden worden. Wahrscheinlich ist es hier unbemerkt ins Wasser gefallen und ertrunken. — In der Elster bei Droschwitz wurde in einer Sandbank von Leuten, die Sand holten, ein halber Arm mit Hand eines kleinen Kindes gefunden. Vermuthlich ist das Kindchen, dessen sich vielleicht die Mutter hat entledigen wollen, irgendwo in den Fluß geworfen und das abgerissene Aermchen dann in dem Sandbette angeströmt worden. — Ebenfalls in der Elster gefunden wurde kürzlich hier der Leichnam einer ungefähr 50 Jahre alten Frauensperson. Die Staatsanwaltschaft in Naumburg hat nun ein auf diesen Fall bezügliches Ausschreiben erlassen.

K-l. **Schwarzburg,** 21. Juli. Der Fürst hat gestern bei einem Spaziergang am felsigen Ufer der Schwarza in Folge Ausgleitens eine Beschädigung des linken Fußes erlitten, welche die Anlegung eines Gipsverbandes nothwendig machte.

Lokales.

— **Die bevorstehenden Jahrmarktstage** werden wieder eine so reiche Fülle von Gelegenheiten zur Unterhaltung und Belustigung bieten, daß es unthunlich erscheint, auf jede einzelne derselben besonders hinzuweisen. Wir bitten deshalb, dem Anzeigentheil der vorliegenden Nummer unseres Blattes eingehende Beachtung schenken zu wollen.

— **Während der Dauer des Jahrmarktes** befindet sich in der „Linde" am Neustädter Markt eine Feuerwache, auch hat der hiesige Samariterverein zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen in „Stadt Nürnberg" am Neustädter Markte eine Samariterwache errichtet. Das hiesige Polizeiamt macht dies außer den wohl genügend bekannten Bestimmungen über die Dauer des Marktes (von morgen Sonntag Nachmittags 2 Uhr bis Mittwoch Abends 7 Uhr), das Beziehen desselben, Feilhalten, Veranstaltungen auf demselben, Entrichtung des Stättegeldes und den Verboten des Ausschanks alkoholischer Getränke, des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus, des Feilhaltens und Verkaufs, sowie der Schaustellung von das sittliche und religiöse Gefühl verletzenden Gegenständen, des Ausspielens von Waaren, der Benutzung von Trommeln aller Art beim Musikmachen, sowie von Metallrohren oder Muscheln beim Ausrufen von Schaustellungen oder Waaren auf dem Markte, sowie des Befahrens der Budenreihen des Neustädter Marktes mit Kinderwagen und des Radfahrens daselbst oder auf der Straße an der Südseite des Neustädter Marktes öffentlich bekannt.

— **Für die Dauer des bevorstehenden Jahrmarktes** wird vom hiesigen Polizeiamte der Durchgangsfahrverkehr von der Brücken- nach der Lindenstraße und umgekehrt verboten. Zuwiderhandlungen werden nach § 366, 10 des Strafgesetzbuchs geahndet. Diese durch die obwaltenden Verhältnisse dringend gebotene Maßregel verdient allseitige Anerkennung.

— **Zur wirksameren Bekämpfung von Gefahren** erlassen der hiesige Rath und das Polizeiamt folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: „In der Erwägung, daß es in Fällen dringlicher Gefahr für Leib und Leben oder des Ausbruchs eines Feuers, eines Wasserrohrbruches, Gasrohrbruches und dergleichen erwünscht erscheint, den Betheiligten ohne jeden Zeitverlust Gelegenheit zur alsbaldigen Herbeiziehung der behördlicherseits vorgesehenen Hilfe zu geben, die Erfahrung aber gezeigt hat, daß die Betreffenden, zumal in der ersten Aufregung und Bestürzung, oftmals nicht wissen, wohin sie sich in solchen Fällen wenden sollen, haben wir im allseitigen Interesse beschlossen, für Grundstücke Hiesiger auf städtische Kosten Aufschläge verfertigen zu lassen, welche die erforderlichen Auskünfte geben. Wir ersuchen an alle Hausbesitzer hiesiger Stadt die Aufforderung, diese Anschläge, deren Anbringung demnächst durch die Schutzmannschaft erfolgen wird — und zwar im Interesse einer besseren Erhaltung der Anschläge möglichst nach Fertigstellung derselben — in den Hausfluren an Stellen sicher zu befestigen, an denen sie sofort von Jedermann gesehen werden können. Beim Verlust oder bei Beschädigung eines solchen Anschlages ist sofort Ersatz auf der zuständigen Polizeibehörde anzuzeigen. Für Anfang des Jahres 1896 zur Vervollständigung der Anschläge, auf die nächste Feuermeldestelle [illegible] der neuerlichen Anordnung [illegible] die Ausführung zu überwachen." [illegible] angewiesen.

— **Einen Steckbrief** erläßt das hiesige königl. Amtsgericht [illegible] hinter dem am 18. Januar 1889 zu Chemnitz geborenen Kellner Johann August Schönherr, gegen den die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und Betrugs verhängt worden ist.

— **Herr Superintendent Fischer** ist auf die Zeit vom Montag den 24. d. M. bis mit 22. August beurlaubt und wird während dieser Zeit im Ephoralamte von Herrn Kirchenrath Sup. Michael, im Schloßpfarramte von Herrn Diakonus Siegert bez. Herrn Ephoralhilfsgeistlichen Ackermann vertreten.

— **Der Verein für Litteratur und Kunst** ist trotz der Ferien thätig; bei seinem diesswöchentlichen Vereinsabende bot Herr Redakteur Schippang einen hochinteressanten Vortrag über die Villa des Kaisers Hadrian in Rom, der durch zahlreiche, vom Redner selbst aufgenommene Photographien bestens erläutert wurde.

— **Im Wintergarten** finden am Sonntag und Montag je zwei große Militär-Konzerte der Kapelle des Breslauer Leib-Kürassier-Regiments statt. In den Sonntags-Konzerten wirkt überdies die Kapelle der Reitenden Artillerie aus Königsbrück mit. Des Näheren wegen verweisen wir auf die diesbezügliche Anzeige in der vorliegenden Nummer dieses Blattes.

— **W. Burghold's großes anatomisches Museum** ist abermals anläßlich des Sommermarktes auf dem Neustädter Markt eingetroffen. Da dieses interessante Museum — zu welchem nur Erwachsene Zutritt haben — durchgängig durchaus wissenschaftliche Präparate aufweist und überdies jedes Jahr Neues bietet, so ist ein Besuch desselben sehr empfehlenswerth. Gleichzeitig sei besonders darauf hingewiesen, daß das Museum nur Sonntag, Montag und Dienstag am Orte bleiben wird. Wegen alles Näheren verweisen wir auf die diesbezügliche Anzeige in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

—* **Immer wieder die leidige Unsitte!** Beim Abspringen von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen kam gestern Abend auf der Schillerstraße ein Schmied zum Fallen und verstauchte sich hierbei das linke Handgelenk.

—* **Nächtliche Straßenszene.** Polizeiliches Einschreiten machte sich in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr gegen drei junge Leute nöthig, welche auf der Hartmannstraße, nach vorhergehabtem Streit in einer Wirthschaft, in Schlägerei gerathen waren und durch erheblichen Lärm die Nachtruhe störten. Zwei Wächter brachten die Krakehler zur nächsten Polizeiwache.

—* **Bedenkliches Schlagwerkzeug.** Bei einer Schlägerei, welche gestern Abend in der 10. Stunde auf der Hainstraße zwischen einem Former und einem Schlosserlehrling eines Mädchens halber entstand, schlug der Former seinen Gegner mit einem Schlüssel so über den Kopf, daß der Geschlagene drei blutende Wunden erhielt, die einen Nothverband erheischten.

—* **Unfall.** Beim Auflegen von Fenstervorhängen kam gestern gegen Abend auf der Moritzstraße ein Dienstmädchen mit der Setzstreppe, auf welcher es etwa 2 Meter hoch stand, zum Umkippen und erlitt dabei eine Verstauchung der rechten Hand und des rechten Fußgelenkes. Die Verletzte wurde auf ärztliche Anordnung hin in das Krankenhaus eingeliefert.

—* **Wegen verdächtigen Rauches,** welcher infolge Luftdruckes durch eine Esse in mehrere Räumlichkeiten eines Grundstückes an der Schützenstraße gedrückt worden war, wurde gestern Abend in der 8. Stunde die Feuerwehr dorthin gerufen.

Aus der Umgebung.

r. **Schönau.** Am Mittwoch gegen 9 Uhr wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr durch Hornsignale in Folge eines in der Richtung nach Altendorf zu wahrnehmbaren Feuerscheines zum Abmarsch mit der Spritze zusammen gerufen. Sie begab sich auch nach Altendorf, konnte aber den Heimweg bald wieder antreten, da dort kein Schadenfeuer ausgebrochen war, der sichtbare Feuerschein vielmehr von einem in Chemnitz ausgebrochenen Schadenfeuer (Sächsische Webstuhlfabrik) herrührte. Auch im benachbarten Kappel ertönten Hornsignale zum Ausrücken seitens der dasigen Freiwilligen Feuerwehr.

B. **Siegmar.** Am Mittwoch Abend hielt der Landwirthschaftslehrer Herr Dr. Müller aus Rochlitz im „Geflügelzüchter-Verein Siegmar, Schönau und Umgegend" einen Vortrag über landwirthschaftliche Nutzgeflügelzucht. In diesem Vortrag, welcher im Gasthaus Siegmar stattfand, waren zirka 50 Züchter erschienen. Herr Dr. Müller erläuterte in seinem Vortrage eingehend, was ein wirklich tüchtiges Nutzhuhn ist und auf welche Weise man ein solches erhalte. Die Anwesenden folgten mit vielem Interesse diesem äußerst sachlich gehaltenen und lehrreichen Vortrage und es wurde dem Vortragenden der Dank der Versammlung zu Theil. Ganz besonders geehrt wurde man durch das Erscheinen des Herrn Kreissekretär Wildorf aus Chemnitz, welcher dem Vortrag von Anfang an beiwohnte und sich auch an der eröffneten Debatte durch seine treffenden Ausführungen betheiligte.

Thalia-Theater.

Chemnitz, den 22. Juli 1899.

Eine Liebesheirath. Lebensbild in drei Akten und einem Vorspiel von A. Baumberg.

Gestern Abend gelangte abermals vor verhältnißmäßig gut besuchtem Hause ein neues Stück zur Aufführung. „Eine Liebesheirath" ist ein Lebensbild, das diesen Namen wirklich verdient. Die Verfasserin desselben A. Baumberg hat mit dieser Komödie zweifellos ein nicht unbedeutendes Bühnentalent bewiesen.

Die Handlung, auf ein Vorspiel und drei Akte vertheilt, läßt sich in wenigen Sätzen umschreiben. Martha von Merville und der Oberleutnant Degenfeld, Beide vermögenslos, lieben sich so heiß und innig, daß letzterer seinen Abschied nimmt und Postbeamter wird. Ueberzeugend und mit unerbittlicher Logik zeigt nun das Stück, wie diese beiden im Grunde gut angelegten Menschen, die aber an Glanz und Wohlleben gewöhnt sind, durch die vielen Erbärmlichkeiten eines ärmlichen und sorgenvollen Lebens auseinandergetrieben werden. Acht Jahre lang halten sie tapfer aus, bis ihnen nach einer vom Ingenieurhauptmann, Oberstleutnant Brämer, veranstalteten Soiree, die sie in die Jugendzeit zurückversetzt, klar zum Bewußtsein kommt, was sie bisher nur instinktiv gefühlt haben, daß ihr Leben ein verfehltes ist. Ihre einst so starke Liebe ist erkaltet, geschwunden, sie hat einer an Haß grenzenden Gleichgültigkeit Platz gemacht. Auf wahrscheinliche Weise wird nun der vorbereitete Konflikt herbeigeführt. Um eine auf der Soiree kontrahirte für einen niederen Postbeamten enorme Spielschuld von 120 Gulden zu decken, und um gleichzeitig seinen glühenden Wunsch zu erfüllen, aus diesem unerträglichen Leben herauszukommen, acceptirt Degenfeld die Stelle eines Gutsverwalters bei einem reichen Onkel, der ihn nur gewinnen will, um damit dessen schöne Frau in seine Netze zu locken. Obwohl nun Martha ihrem Manne die Augen öffnet über die sauberen Pläne, bleibt dieser bei seiner gefaßten Absicht und verläßt mit den beiden Kindern das Haus. Martha bleibt verzweifelt zurück, und nur die reine Liebe eines edlen Arztes eröffnet ihr den Ausblick, daß die von Gatten und Kindern Verlassene noch glücklich werden kann. Die Auslegung jedoch überläßt die Dichterin dem Publikum. Die Trennung der unglücklichen Ehe bildet den im gewöhnlichen Sinne unbefriedigenden Schluß.

Ohne auf die Details des Stückes einzugehen, sei nur bemerkt, daß es eine moderne, interessante Komödie ist, die sich weit von der üblichen Schablone entfernt und in Aufbau und Dialog, Milieuschilderung und Charakterisirung ein nicht ungewöhnliches dichterisches, dramatisches Talent verräth. Der Eindruck, den die Wiedergabe der Novität hinterließ, war anfangs etwas gemischt, die letzten Akte brachten jedoch vollen Erfolg und lebhaften Beifall.

Gespielt wurde das Stück im großen Ganzen recht gut. Die weibliche Hauptrolle spielte Fräulein von Schulz, die mit der Darstellung der lebhaften Partien, in den tragischen Momenten, gerechte Bewunderung und Naturtreue bot. Herr Brämer, durchwegs brillante Leistung von verblüffender charakterisirten Figur auf jeder Bühne [illegible]), der mit dieser ausgezeichnet reichern Darstellern seien noch die Herren Schütz, Marholm, Pichon (Oberstleutnant Brämer), Bischoff (Major [illegible]), und Koch (Turkmann), sowie Fräulein Baehr (Adelheid), Fräulein Kramm (Marie Knorff) und Fräulein Strömer (Rudolf) lobend hervorgehoben. Aber auch die übrigen Mitwirkenden thaten in kleineren Rollen das Ihrige, um dem Stücke zum Erfolg zu verhelfen. Nur Fräulein Kramer (Helene) konnte nicht erwärmen, da sie so leise sprach, daß man in den ersten Reihen des Parquets Mühe hatte, sie zu verstehen. N.

Kleine Chronik.

— **Ein Attentat.** Am Freitag früh wurde auf das Dach des Schuppens der Großen Straßenbahn in Cleveland in Ohio, deren Angestellte ausständig sind, eine Bombe geworfen. Die Explosion richtete Materialschaden an. Es wurde Niemand verletzt.

— **Der praktische Theoretiker.** Ein Richtfest wurde kürzlich in einer Stadt der Mark begangen, auf dem der Herr Maurerpolir folgende Rede hielt: „Meine Herren! Nachdem det Haus nu fertig ist, ist es auch recht und billig, det wir deren gedenken, die det schöne Jebäude uffgeführt haben. Hier ist erstens zu nennen: der Theoretiker, der versteht's, aber kann's nich; zweitens: der Praktiker, der kann's, aber versteht's nich; drittens: der praktische Theoretiker, der versteht's und kann's auch, det is nämlich der Maurerpolir, und det bin ick — er lebe hoch! hoch! hoch!"

— **Ein Messerheld.** In einer Wirthschaft zu Ludwigshafen geriethen drei Mannheimer Kellner mit einem 27jährigen Rheinschiffer in Streit. Auf dem Heimweg versetzte der Schiffer zweien von den Kellnern mehrere Messerstiche in den Unterleib, an deren Folgen der Eine gleich darauf starb, während der Andere im Sterben liegt. Als der Thäter verhaftet werden sollte, flüchtete er auf das Dach eines Hauses, wurde aber von Polizeibeamten heruntergeholt.

— **Ein geheimnißvoller Mord.** Die „Marb. Ztg." berichtet: Als der Postzug Triest-Wien am Mittwoch früh die Strecke zwischen Pölschach und Windisch-Feistritz passirte, bemerkte der den Zug führende Lokomotivführer Herr Lösch zwischen beiden Schienensträngen kurz vor dem Kerschbachtunnel den nackten Körper einer in mittleren Jahren stehenden Frauensperson. Der Lokomotivführer hielt den Zug sofort an, und die Untersuchung ergab, daß hier ein gräßlicher Mord vorliege. Auf dem Rücken lag, vollkommen entblößt, noch blutend, ein Frauenkörper ohne Kopf, während letzterer ungefähr 9 Meter entfernt auf einem blauen Tuche liegend aufgefunden wurde. Ein Unglücksfall durch die Eisenbahn ist vollkommen ausgeschlossen, da der Kopf knapp bei den Schultern scharf abgeschnitten war, was durch das Ueberfahren mit Bahnrädern nicht der Fall sein kann. Auch daß der Mord in dem Eilzuge Wien-Triest, der die Strecke vorher passirt hatte, geschehen und dann der Körper aus dem Waggon auf die Bahn geworfen worden wäre, ist nicht leicht anzunehmen, da die Lage des Kopfes auf dem blauen Tuche dies bezweifeln läßt. Die Leiche wurde bis zum Erscheinen der Kommission auf dem Thatorte belassen.

SLUB
Wir führen Wissen.